

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vernetzte Sicherheit

Leitidee der Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert

Seit dem Erscheinen von Frederic Vesters fundamentalen Werken gehört der Begriff «Vernetzung» zu den unerlässlichen Requisite aller Managementliteratur. Heiko Borchert, Hauptautor und Herausgeber der Sammelschrift «Vernetzte Sicherheit», schlägt in seiner Studie, wie er schreibt, «die gedankliche Brücke von der vernetzten Operationsführung zur vernetzten Sicherheitspolitik» und stellt diese als neue Leitidee des Sicherheitsmanagements im 21. Jahrhundert vor. Er fordert deshalb den Übergang zu einer «konsequenten Prozess-, Fähigkeits- und Wirkungsorientierung anstelle der bisherigen Ressortorientierung». Diese Forderung betrifft die «sicherheitsrelevanten Akteure» im weitesten Sinne. Der Autor beurteilt deshalb Javier Solanas Entwurf einer EU-Sicherheitsstrategie als wichtigen Baustein, «indem er die wichtigsten sicherheitspolitischen Bedrohungen (Terrorismus, Proliferation von Massenvernichtungswaffen, regionale Konflikte, gescheiterte Staaten und organisierte Kriminalität) analysiert und Europas strategische Ziele (Stabilität und gute Regierungs-

führung, funktionsfähige multilaterale Ordnung, Bekämpfung alter und neuer Risiken) definiert.» Die Zielsetzung «vernetzter Sicherheit» stellt indessen an die involvierten Akteure hohe Anforderungen, die nur erfüllt werden können unter der Voraussetzung inhaltlicher und struktureller Kompatibilität der verschiedenen Sicherheitssysteme. Eine umsichtige Abstimmung der industriellen, insbesondere der rüstungstechnischen Aktivitäten auf die politischen Zielsetzungen erscheint dabei von zentraler Bedeutung.

Der Sammelband enthält neben der besprochenen Studie Aufsätze von Hubert Feigl (Überlegungen zu Network Centric Warfare), Burkhard Theile (Transformation: Veränderte Streitkräfte und neue Rüstungstechnik), Martin Neujahr (Vernetzte Operationsführung und das neue operative Umfeld: Gesteigerte Einsatzwirksamkeit durch verbesserte Führungsfähigkeit).

Heiko Borchert (Hrsg.) *Vernetzte Sicherheit. Leitidee der Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert*, ISBN: 3-8132-0824-9, Hamburg, Berlin, Bonn 2004. Fe

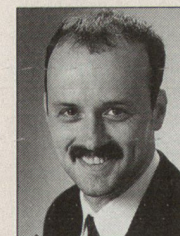
für Operationen zu verleihen. Das Feindbild wurde diffus und reicht vom «Westen», den USA, Israel bis zu Regimen in der islamischen Welt. Heute gibt es zwei Strömungen, einerseits jene, die den Islam mit der Moderne versöhnen will und damit eine neue Basis für den fruchtbaren Interessenausgleich sucht, sowie jene, in der man sich unterlegen fühlt, jene, die den Terrorismus instrumentalisiert und in der man gegen die Ungerechtigkeit kämpft. Von den antiterroristischen Operationen profitieren viele Trittbrettfahrer, z.B. Moskau im Kampf gegen Tschetschenien.

### Ursachen der Kriege werden vielfältiger sein

Die Natur des Krieges wird in Zukunft nicht ändern, seine Ursachen werden aber vielfältiger sein, wie *Milan Vego* ausführte. Es wird künftig um Öl, Wasser, Gas und Ressourcen gekämpft. Die Überbevölkerung wird eine Rolle spielen. Dabei werden konventionelle Streitkräfte vermehrt mit Ungehorsam, Widerstand, Aufruhr und anderen nicht militärischen Aktionen konfrontiert sein. Die schwächere Seite wird sich im Kampf asymmetrischer Mittel bedienen. Neue Technologien werden die

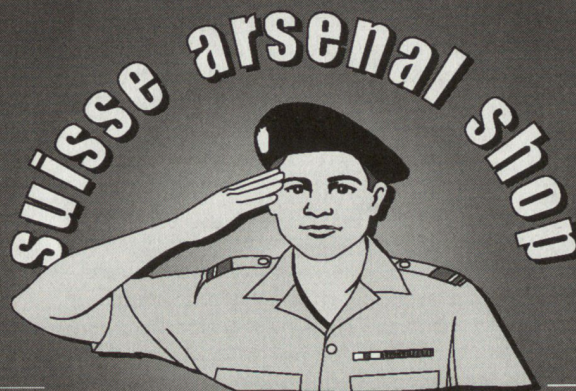
Natur des Krieges verändern, zu neuen Methoden führen, jedoch nicht das menschliche Element des Krieges verändern. Raum, Zeit und Kräfte sind die operativen Faktoren, die mit einer Zielsetzung in Einklang gebracht werden müssen. Es kann allerdings keine Beurteilung über die Natur der künftigen Konflikte geben. Die Bewertungen müssen vorläufig bleiben.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass der neue Kriegstypus asymmetrische Züge aufweist. Ein unterlegener Gegner versucht durch militärische und politische Mittel die Schwächen seines übermächtigen Gegners auszunützen und diesen wenn möglich in einen längeren Abnutzungskrieg zu verwickeln, wie es für die Operation «Enduring Freedom» gegen die Taliban in Afghanistan oder teilweise auch für die Operation «Iraqi Freedom» gegen Saddam Hussein zutrifft. Die Referenten waren sich einig, dass die Auseinandersetzung mit Konflikten und Kriegen der Gegenwart einen multidimensionalen wie auch interdisziplinären Ansatz bedingt. In seinen Schlussbemerkungen plädierte *Albert Stahel* für eine Reorganisation des schweizerischen Polizeiwesens und nahm die französische Gendarmerie oder die italienischen Carabinieri als mögliche Vorbilder. ■



Dieter Kläy, Dr. phil., Executive MBA HSG, Major, Führungsstab der Armee, 8402 Winterthur.

a-shop.ch



24 h offen